

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt:
Tageblatt Riesa.
Hausnr. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmt Blatt.

Poststedtortext:
Dresden 1580.
Sitzstelle:
Riesa Nr. 52.

Nr. 259.

Montag, 6. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezahlt 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellungsgebühr). Für den Fall des Eintrittes von Produktionsunterbrechungen, Schließungen der Fabrik und Materialienpreise belassen wir uns das Recht der Preissteigerung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorauß zu beglichen; eine Säule für das Ertheilen an bestimmten Tagen und später wird nicht übernommen. Bezugspreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Gründschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Silberpfennige; die 39 mm breite Säule 100 Gold-Silberpfennige; präzisionsdruck und absonderlicher Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Rüge eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abrechnungszeit: Riesa. Nichtlängere Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnliche Störungen des Betriebes des Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerin — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsraum und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Führer spricht zum schaffenden Volk

Eine grandiose Kundgebung am 10. November.
Betriebsruhe für eine Stunde. — Ganz Deutschland soll hören.
Verkehrsstillstand für eine Minute.

v.d. Von der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

wird mitgeteilt:
In dem Wahlkampf um Frieden, Ehre und Gleichberechtigung wird der Führer sich am Freitag, dem 10. November, in ein großes Berliner Werk zur Arbeiterschaft selbst begeben, um dort und von dort aus jedem deutschen Arbeiter zu sprechen. Zum äußeren Zeichen der Bedeutung dieser Stunde wird für die Dauer der Amnestie und der Rede des Führers in ganz Deutschland die Arbeit eingestellt mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe. In allen Betrieben, Fabriken, Kontoren, Werkstätten usw. versammeln sich um 18 Uhr auf daß überall hunderttausendstellige Sirenen signale die Belegschaften, um am Vormittag die Rede des Führers an die schaffenden deutschen Volksgenossen mit ihren Arbeitgebern anzuhören.

Vor der Rede des Führers wird der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels einen Bericht von der schaffenden Arbeit geben. Von dem Berliner Werk aus wird auch das Signal zur Stilllegung der Arbeit übertragen. Nach dem Bericht des Reichspropagandaleiters spricht der

Führer. Seine Rede klingt aus im Hoch-Mosel-Gebiet, monach wiederum durch Sirenen signalisiert. Dieses Signal ist auch das Zeichen für alle anderen Betriebe in Deutschland, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Um Punkt 18 Uhr am 10. November heult die Sirene des großen Berliner Werkes und werden ebenfalls in ganz Deutschland Signale. Sirenen und andere Alarmgeräte in Tätigkeit gesetzt. Dazu gehören auch die Sirenen der Schiffs- und Fliegerwehr. Gleichzeitig mit der Betriebsunterbrechung in allen Betrieben wird in allen Städten der Verkehr sämtlicher Fahrzeuge, aber auch sämtlicher Fußgänger, auf eine Minute stillgestellt, also, was in England bei den großen Demonstrationen für die Gefallen im Weltkrieg, soll in Deutschland durch diese wichtige Demonstration der Welt Kundgefan werden, daß das Deutsche Volk in der Frage der Gleichberechtigung und des Friedens geschlossen hinter dem Führer steht. Die Jugend, soweit sie schulpflichtig ist, wird in die Aula ihrer Schule geführt, um dort Übertragungen der Ratsversammlungen und an dieser bedeutsamen Stunde der Nation teilzunehmen.

Es soll am 10. November in der Zeit von 18 bis 14 Uhr in ganz Deutschland kein Rundfunkgerät geben, daß nicht in Betrieb ist und an dem nicht möglichst viele Menschen lauschen. Es wird ausdrücklich gewünscht, daß in den Privatzimmern die Rundfunkgeräte ange stellt und daß dort möglichst viele Menschen um die Rundfunkgeräte gesetzt werden, daß also diejenigen Gelegenheit erhalten, diese Stunde mitzuerleben, die nicht selbst ein Rundfunkgerät besitzen. Natürlich soll auch in Privatzimmern das Personal mit herangezogen werden, in das Zimmer, wo der Rundfunkgeräte steht, damit tatsächlich ganz Deutschland erfaßt wird. Während die Arbeitgeberkraft am 1. Mai die Räte aus der damaligen Freier getragen hat, soll nun diesmal die deutsche Arbeitnehmerkraft die Räte aus der Stunde, während der die Arbeit ruht, selbst tragen und gegebenenfalls durch Nacharbeit nachholen. Es soll dies zugleich ein Zeichen dafür sein, daß auch die deutsche Arbeitnehmerkraft bereit ist, für die Ideen des Führers zu opfern.

Göring an die Saarländer. Gewaltige Grenzlandversammlung in Trier.

Bereits in den frühen Mittagsstunden war das großes Festzelt auf der D'hahn mit 70 000 Menschen gefüllt. Unter ihnen befanden sich 22 000 Saarländer, an deren Spitze der Landesleiter Staatsrat Spaniol. Kurz nach 4 Uhr traf Ministerpräsident Göring ein. Von Saarbergleuten wurde ihm eine Grubenlampe überreicht, die die Ansicht trug, daß die größten Gaben im Kampf um die Saarheimat mit diesem Geschenk ein Treuebekenntnis zum neuen Deutschland und seinem Führer ablegen wollten.

Der Landesführer des Saargebietes, Staatsrat Spaniol, führte aus, daß trotz allen Terrors 22 000 Saarländer nach Trier gekommen seien und daß weitere 70 000 Bergknappen und 35 000 Hüttenarbeiter, die noch heute unter fremder Fron arbeiten müssten, ihrer Rückkehr nach Deutschland harrten. Er wisse, daß Hitler nichts anderes wolle als Ehre, Freiheit und Frieden. Mit großer Sehnsucht erwarte das ganze Saargebiet die Rückkehr zum Mutterlande. „Wir halten aus“, rief der Redner, „in eiserner Disziplin. Wir stehen zum Reich und zum Führer und nichts kann uns von Deutschland trennen, es sei denn der Tod!“

Die Aufführungen Spaniols wurden oft durch brausenden Beifall unterbrochen, der sich am Schluss zu tosender Gewalt steigerte. Darauf wurde das Deut schlandlied gesungen.

Ministerpräsident Göring knüpfte an die Aussführungen des Vertreters des Saargebietes an und behandelte den Sieg der nationalen Bewegung über das Novemberberichtsystem. Heute sind über 20 000 Saarländer nach Trier gekommen. Ihr seid gekommen, nicht etwa, damit ich aus den Saarländern Deutsche mache. Ihr seid deutsch, waret deutsch

und werdet deutsch bleiben. Das braucht Ihr uns und das brauchen wir Euch nicht zu beweisen. Ihr seid gekommen, weil man neuen Mut, Glauben und Hoffnung erhalten muss. Ihr steht auf äußerster Position, aber nicht auf verlorenem Posten. Das verspreche ich Euch im Namen des Führers und in meinem Namen als Ministerpräsident Preußens, zu dem Ihr gehört. Ihr Saarländer müßt wissen, daß die Saarfrage nicht nur eine Angelegenheit äußerer Grenzen ist.

Die Rückkehr des Saargebietes zum Reich ist eine Angelegenheit, die den letzten Mann im Ostsprechen wie die letzte Frau in Oberbayern angeht. Wir haben erklärt, daß es für uns eine Diskussion in dieser Beziehung nicht gibt. Man kann über Wirtschaftsfragen diskutieren, aber um Ehre, Freiheit und Euer Blut wird nicht diskutiert. Ihr dürft davon überzeugt sein, daß hinter Euch ein neues Volk und Reich mit leidenschaftlichen Stößen des Blutes und dem Zing der Gedanken zu Euch steht. Das soll unter Gelöbnis sein; und darum halte aus. Ihr Saarländer schaut auf Deutschland. Steht zu Eurem Volke, wie wir Deutsche im Reich zu Euch im Saargebiet stehen. Mit Jubel wollen wir den Tag erleben, an dem Ihr wieder sagen könnt: „Wie wohnen in Deutschland!“

Zu den an den Grenzen wohnenden Deutschen gewandt, sagte der Ministerpräsident weiter: Gerade Ihr müßt verstehen, welche Bedeutung der 12. November hat. Es ist ein Tag von ungeheurer Entscheidung. Der Kampf geht nicht um Gewalt oder die Abrüstungskonferenz und um den Böllerbund, um Truppen, Kanonen und Flugzeuge. Unser Kampf geht um unsere Ehre, um Gleichberechtigung und damit um unseren Frieden.

Könnte der Führer die Frage aufwerfen, wieviel die Erziehungsarbeit für legenden fremden Staat provoziert sei. Der Befehl stiegerte sich zum Orkan, als der Führer gegen Ende seiner Rede vor dieser Grenzlandversammlung sein Friedensbekenntnis mit der scharfen Zurückweisung jeder unehrhaften Zumutung und jeder Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten verband. Unter lang anhaltenden stürmischen Beifallsstundengebungen schloß der Führer mit der Erklärung, daß die Welt die Willensstundengebung eines 65 Millionenvolkes nicht werde wegstreiten können.

Oberpräsident Gauleiter Koch dankte dem Führer im Namen der ostpreußischen Bevölkerung, die sich am 12. November glaubig und geschlossen zum Führer bekennen werde.

Als der Führer die Halle verließ, brandete ihm draußen auf den Straßen die Begeisterung der hunderttausende entgegen. Kilometerlange Spaziere der SA wurden immer wieder von den begeisterten Massen durchbrochen, und der Wagen des Führers blieb mehrfach in den ihm zujubelnden Menschenmassen stecken.

Göring Rede in Frankfurt „Mit die Stimmen, lindern die Herzen wollen wir bestimmen“

Nach den Verbündungen vor dem Reichsgericht begab sich der preußische Ministerpräsident Hermann Göring im Flugzeug nach Frankfurt a. M., wo im Kurfürstensaal des Körner das Grenzschreiben der Stadt Frankfurt feierlich überreicht wurde. Als sich der Ministerpräsident dann im Anschluß daran zu der Kundgebung in der Festhalle begab, empfing ihn die Menge mit nicht endenwillenden Heilsrufen. Der Ministerpräsident schilderte die außenpolitischen Ereignisse, die zu dem Austritt Deutschlands aus dem Böllerbund führten und den Führer zu einem erneuten Appell an das deutsche Volk veranlaßt haben. Es gelte jetzt, zu beweisen, ob wir die Nerven hätten, durchzuhalten bei dieser schweren Belastungsprobe, die uns von unten her auferlegt würde. Es gelte am 12. November, der Welt zu zeigen, daß sie mit einem neuen Deutschland zu rechnen habe, nicht mehr mit jenem unglücklichen Land der Scheidemänner wie „Wir wollen nicht, daß das Volk kumpfslamig an die Wahlurne geht, wir wollen nicht die Stimmen, sondern die Herzen bestimmen“, rief der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall aus.

Hitlertag in Elbing

Der deutsche Osten jubelt dem Führer zu.

Reichsanziger Adolf Hitler ist Sonntagmittag von Breslau kommend, auf dem Elbinger Flughafen eingetroffen. Er begab sich im Kraftwagen in die Kommid-Halle, umbraust von dem Jubel von hunderttausenden, die aus ganz Ostpreußen und aus dem benachbarten Danziger Gebiet zusammengeströmt waren. Es gibt nichts Großartigeres, als dieses Bekenntnis der Ostmark zu Hitlers Parole der Ehre und des Friedens. Schon vom frühen Morgen an strömten aus der ganzen Provinz die Massen zusammen. Sonderzüge über Sonderzüge, endlose Ketten von Kraftfahrzeugen auf allen Landstraßen und in den Straßen der mit einem Meer von Fahnen geschmückten Stadt Elbing. Der Hitlertag von Elbing wurde zum Symbol dafür, daß keine Macht der Erde die geistige Gemeinschaft der deutschen Herzen, die sich durch den Nationalsozialismus zu Frieden und Ehre bekennen, mehr beugen oder auseinanderreißen kann.

Nationalsozialistischer Wahlsieg in Siebenbürgen

Am Sonntag fanden in Siebenbürgen die Wahlen zum Siebenbürgisch-Sächsischen Volksrat statt. Während bisher bei diesen Wahlen nur eine Einheitsliste eingereicht worden war, standen diesmal vier Listen im Wahlkampf. Die Liste der Nationalsozialistischen Deutschen Partei Rumäniens errang mit 62 Prozent die Mehrheit. Bis zum Wahlgang bestand in rumänischen Kreisen allgemein die Ansicht, daß es den Nationalsozialisten nicht möglich sein werde, die Mehrheit zu erringen.

1300 Versammlungen in Ostpreußen.

In der gewaltigen Kommid-Halle in Elbing brauste dem Führer die erste Begeisterung der Ostpreußen entgegen. Auch in einer zweiten großen Halle, ferner im Stadttheater und schließlich auf dem Platz vor den Hallen lauschten insgesamt wohl an die 100 000 Menschen den durch Lautsprecher übertragenen Worten des Führers. Weitere 100 000 hörten in ganz Ostpreußen in nicht weniger als 1300 Versammlungen die Rede des Reichskanzlers. In der Hauptversammlung waren 500 Ehrenplätze in den vordersten Reihen älteren Arbeitern aus ostpreußischen Arbeitslager eingearbeitet, eine eindrucksvolle Ehrengabe des Arbeiters in der Provinz, die sieglich ihre gewaltige, friedliche Arbeitsschlacht gewann.

In der Rede des Führers riefen gerade die Stellen immer wieder den anstehenden Besuch der Versammlung her vor, in denen die unbengsame Entschlossenheit des Führers zum Ausdruck kam, das Problem zur Erledigung zur völkischen Einheit über Jahrzehnte hinaus zu lösen. Mit Recht